

Der 70. Geburtstag des Hofrates Professor Ritter v. Karabacek.

Wien, 17. September.

Am 22. d. begehrt der Direktor der k. k. Hofbibliothek, Hofrat Professor Dr. Josef Ritter v. Karabacek, die Feier seines siebenzigsten Geburtsfestes. Hofrat v. Karabacek, ein gebürtiger Grazer, wirkte seit seiner im Wintersemester 1869 erfolgten Habilitation bis zum Schlusse des abgelaufenen Studienjahres als Professor für orientalische Geschichte und ihre Hilfswissenschaften an unserer Universität. Eine ganze Reihe hervorragender Arbeiten auf dem Gebiete seiner Wissenschaft entstammt der Feder des Gelehrten. Es würde zu weit führen, die einzelnen aufzuzählen. In aller Kürze sei nur hingewiesen auf die für die Geschichte des Papiers grundlegenden Abhandlungen: „Das arabische Papier, eine historisch antiquarische Untersuchung“ und „Neue Quellen zur Papiergeschichte“. 1888 zum ordentlichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gewählt, bekleidet er seit 1898 die Würde eines Sekretärs der philosophisch-historischen Klasse und wurde seitdem nicht weniger als viermal wieder gewählt, ein Beweis für die großen Verdienste, die sich der Jubilar um unser erstes wissenschaftliches Institut erworben hat. Bekannt ist auch seine hervorragende Tätigkeit bei der Erwerbung und aufsealen Ausgestaltung der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer, wobei er sein paläographisches Talent in der Entzifferung der schwierigsten arabischen Papyri bewährte. Seit 1899 ist diese Sammlung der Hofbibliothek einverleibt. Kommt die Tätigkeit Karabaceks an der Universität und an der Akademie im wesentlichen den gelehrten Kreisen zugute, so zieht die Gesamtheit wohl den größten Vorteil von der anderen Seite seines Wirkens, der bibliothekarischen. Seit dem Herbst 1899 steht er als Direktor an der Spitze der k. k. Hofbibliothek. Bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts herrschte an diesem Institut eine Verwaltungsmethode, die Grillparzer in seiner Selbstbiographie drastisch schildert: eine ängstliche Abschließung der Bücherschätze, die vor der Berührung des großen Publikums zu bewahren als die Hauptaufgabe des Bibliothekars angesehen wurde. Erst mit der Berufung Wilhelm v. Hartls wurde mit dieser Tradition gebrochen. Doch währte seine und seines Nachfolgers, v. Reizberg, Amtsperiode zu kurze Zeit, um einschneidende Reformen einführen zu können. Mit Karabaceks Ernennung begann nun eine Ära von grundlegenden Umgestaltungen und Reformen, wie sie das alte Institut — man kann es kühn aussprechen — seit einem Jahrhundert nicht erlebt hat. Durch das fördernde Entgegenkommen der Hofbehörden wurde es möglich, einem der Hauptgebrechen, an dem die Bibliothek litt, den unzureichenden örtlichen Verhältnissen, abzuhelfen. Ein neuer, schöner und geräumiger Lesesaal wurde durch den ebenso geschmackvollen wie praktischen Umbau des alten Augustiner-Bibliotheksaales gewonnen, für die einzelnen wissenschaftlichen Abteilungen: die Kupferstichsammlung, Handschriftensammlung, Musikhalien- und geographischen Sammlungen sowie für die Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer wurden neue, lichte Benützersäle und Arbeitsräume geschaffen.

Die Veranstaltung periodisch wiederkehrender Ausstellungen in Fischers von Erlach herrlichem Prunksaale, bei denen Karabaceks Organisationstalent und feiner Geschmack ganz vorzüglich zum Ausdruck kommen, führte zum erstenmal dem großen Publikum vor Augen, was für Schätze an Drucken und Handschriften die kaiserliche Sammlung herbe, und auch die wissenschaftliche Forschung empfing hiedurch höchste dankenswerte Anregungen. Unika, die sonst nur dem Besucher der Hofbibliothek zugänglich waren, wurden durch die im Faksimiledruck und auf photographischem Wege hergestellten prächtigen Veröffentlichungen: „Dioscurides“, Codex Aniciae Julianae picturis illustratus, nunc Vindobonensis, ferner die „Monumenta palaeographica Vindobonensia, Denkmäler der Schreibkunst aus der Handschriftensammlung des Habsburg-Lothringischen Erzhauses“, Gemeinbesitz der großen wissenschaftlichen Welt.

Der Initiative v. Karabaceks ist auch die Erlassung einer äußerst liberalen Ausleihordnung zu danken, die es weiten Kreisen der Bevölkerung — auch außerhalb Wiens — ermöglichte, sich der Bücherschätze der Hofbibliothek zu häuslichen Studien zu bedienen. Auch der innere Dienst erfuhr äußerst nützliche Reformen, wozu vor allem die Einführung des Systems der wissenschaftlichen Referate gehört.

So kann Hofrat v. Karabacek an seinem Ehrentage auf eine Reihe von Jahren erfolgreichster Tätigkeit zurückblicken, die an seiner äußeren, geradezu jugendfrischen Erscheinung und an seiner unverminderten Arbeitskraft spurlos vorübergegangen zu sein scheinen. Möge dem Jubilar im Interesse der Wissenschaft, der von ihm geleiteten Sammlung und nicht zuletzt in dem des großen Publikums, dem er stets in gleichmäßiger Liebenswürdigkeit entgegengekommen ist, noch ein langes Wirken beschieden sein.

O. D.